

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die
Völkerwanderung enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1799

4. Triumvirat des Pompejus, Crassus und Cäsar.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10236

v. Chr. las auf ihm Asien, Pontus, Armenien, Kappadocien, Paphlagonien, Medien, Colchis, Iberien, Albanien, Syrien, Cilicien, Mesopotamien, Phönicien, Judäa, Arabien, Scythien, Creta, nebst der See an allen ihren Küsten; es sprach von 1000 eroberten Festungen, 900 eingenommenen Städten, 800 weggenommenen Kriegsschiffen, von mehr als 2 Millionen Gefangenen, von 399 wiederhergestellten und bevölkerten Städten. Seinen Triumphaufzug schmückten 250 Wagen mit griechischen Kunstwerken (die bloße Nachlese dessen, was ihm die Raubsucht seines Vorgängers in dem mithridatischen Krieg, des Lucull, übrig gelassen hatte) und unermäßliche Schätze aller Art. Von den erbeuteten Schätzen bekam keiner seiner Krieger unter 300 Rthlr. (1500 Denarien); und dennoch blieben gegen 25 Millionen rthlr. (20,000 Talente) für den öffentlichen Schatz über.

4. Triumvirat des Pompejus, Crassus und Cäsar.

27. Nun wünschte Pompejus seine Krieger außer den 300 rthlrn., die schon jedem von der Beute zugefallen waren, noch durch Land zu belohnen; und muß die Demüthigung erleben, daß der Antrag zu dem Ackergesetz, den er durch den Tribum Flavius gemacht hat, im Senat verworfen wird. Desto geneigter war er, sich mit Cäsar zu verbinden, als er von seiner ersten kriegerischen Laufbahn aus Lusitanien zurückkam, und ihm dazu den Vorschlag that (A. U. 694).

Cäsar war in jener Zeit der größte Kopf der Republik, zu jeder Rolle, die er nehmen wollte, gleich ge-

geschickt; und ist auf dem Weg, so wie an Verstand ^{v. Chr.} und Fähigkeiten, so in wahrer Größe den glücklichen Pompejus weit zu übertreffen. Er hatte sich bisher als Geschäftsmann eben so sehr hervorgedrengt, als Pompejus jede Gelegenheit vermied, bey der man seine Fähigkeiten hätte beurtheilen können. Schon hatte er das Volk für sich gewonnen: wie thätig war er nicht, als Pompejus während seines Consulats die bessere Ordnung Sulla's wieder umkehrte, und den Tribunen die Erlaubnis wiedergab, Gesetze vorzuschlagen und zum Volk zu reden? wie verschwendete er als Medilis sein Vermögen zum Vergnügen des Volks, daß er jetzt schon 7 Millionen Thaler brauchte, nur um nichts zu haben, und Crassus ihn erst durch gestellte Bürgschaft von dem Zudringen seiner Gläubiger erlösen mußte, als er in die Provinz Lusitanien als Proprator reisen wollte! Jetzt hatte er erst seine erste kriegerische Laufbahn angetreten; aber seine Kriegstalenten hatte er in kleinen Kriegen in Lusitanien schnell entwickelt.

Statt des Triumphs nach seiner Rückkunft als Proprator, der ihm abgeschlagen wurde, gelangte er doch zu dem Consulat (A. U. 695) und stiftete noch 59 vor dem Antritt desselben in der tiefsten Stille zwischen sich, Crassus und Pompejus eine Coalition, die man nur, als sie bekannt ward, spöttisch das Triumvirat zu nennen pflegte. Als Consul verpflichtete er sich das arme Volk durch die Vertheilung von Campanien und das *ius trium liberorum*, den Ritterstand durch die Verminderung des Pachtgelds von den Asia-

v. Ehr. tischen Provinzen, und den Freunden guter Ordnung verschloß er wenigstens den Mund durch Mäßigung und Thätigkeit zum Wohl der Republik und manche treffliche Gesetze.

Doch wollte er von seinem Consulat nicht abtreten, ohne sich den Weg zum Oberherrn von Rom, so bald er ihn betreten wollte, zu bahnen. Er suchte ihn durch eine militärische Gewalt, so nahe an der Hauptstadt als es möglich war, und deren längere Dauer, als das Sempronische Gesetz erlaubte. Da zu einem solchen Hinterhalt das cisalpinische Gallien am gelegensten war, so mußte es sich glücklich fügen, daß die Helvetier, die Völker vom Jura bis zu den Alpen, eben in Bewegung traten, um ihre Gebirge mit den Ebenen von Gallien zu vertauschen. So gleich stellte er den Tribun Vatinius mit dem Vorschlag auf, den Cäsar wegen der Gefahr, die der Römischen Provinz im jenseitigen Gallien (der Provence im alten Sinn des Wortes) drohe, zum Proconsul des cisalpinischen Gallien und Illyricum auf fünf Jahre mit drey Legionen zu bestellen. Der Senat, nicht beherzt genug sich mit Nachdruck diesem Vorschlag zu widersetzen, legte ihm lieber noch mehr, als verlangt war, auch noch eine vierte Legion bey, bloß damit er ihm etwas mehr als dem Volk zu verdanken hätte.

In Gallien war er selbst in den beyden ersten Feldzügen bis an die Schelde, die Maas und den Rhein und sogar in einigen Gegenden schon über den letzten Fluß gedrungen, und hatte durch den jungen Crassus

ber

Bereits die Normandie und Bretagne bezwungen, als v. Ehr
 auch Pompejus, der für die Sache des Triumvirats
 in Rom lebte, einen größern Wirkungskreis erhielt.
 Er hatte bisher wie ein Fürst in lauter Huldigungen
 seiner Parthen zu Rom gelebt, wie er wollte gehoben
 und gestürzt, den Cicero durch Clodius fallen lassen
 und durch günstige Aeußerungen wieder aus dem Exilium
 gerufen, als er mit proconsularischer Gewalt die Ober-
 aussicht über die Zufuhren nach Rom aus der ganzen
 Republik erhielt, was ihm einen unbegrenzten Ein-
 fluß auf Käufer und Verkäufer gab, bloß um dem
 Triumvirat dadurch nützlich zu werden, ohne Cäsarn
 an Macht gleich zu kommen, weil sein Amt mit keiner
 militärischen Gewalt verbunden war. Denn Cäsar
 theilte mit ihm zu Rom durch unzählige Spionen und
 Agenten allen Einfluß; und hob und stürzte dort, ob
 er gleich in Gallien kämpfte. Doch wurden die Stim-
 men über diese Allgewalt, besonders über die Ver-
 schwendungen des öffentlichen Schazes durch Cäsar
 und Pompejus immer lauter; und das Interesse der
 Triumvire schien zu fordern, sich noch enger zu ver-
 binden. Als Cäsar im Winter A. U. 697 zu Lucca
 lebte, so kam Pompejus mit Crassus in dieser Absicht
 zu ihm und sie verabredeten einen Operationsplan für
 die Zukunft, der sie unüberwindlich machen sollte.
 Pompejus und Crassus sollten das nächste Jahr das
 Consulat ambiren, dann beyde eine Provinz mit großer
 militärischer Gewalt, Pompejus Spanien und Cras-
 sus Syrien, erhalten, und dem Cäsar sollte dabey seine
 Provinz Gallien auf fünf Jahre verlängert und so ver-
 größert werden, daß er acht Legionen nebst den nöthi-

57

G g 3

gen

v. Chr. gen Hülfsstruppen halten könne. Wie verabredet, so durchgesetzt, ob gleich bey der Wahl zum Consulat
 56 (A. U. 698.) nicht ohne den Beystand der Waffen ihrer mächtigen Factionen und nicht ohne Blutvergießen. Während ihres Consulats war allerwärts in den Römischen Provinzen Ruhe und Friede; außer in Gallien und an den Gränzen Deutschlands. Crassus, ein höchst mittelmäßiger Kopf, den nicht Ehre und Ruhmsucht sondern Geld und Raubsucht reizte, eilte so schnell er konnte in seine Provinz, mit dem Plan das noch ungeplünderte Parthien zur Sättigung seines Geldburses auszuplündern, und an der entgegenstehenden Gränze des Reichs, im Orient, den Krieg zu erneuern, ehe es darüber bey Senat und Volk, die eine weitere Ausdehnung der Gränzen der Republik in Asien nicht wünschten, zur Sprache kam. Er drang begleitet und geführt in dieser un-
 54 bekannten Gegend (A. U. 700) glücklich bis nach Charrá: von hier aus führte ihn sein Emir in eine ungeheure Sandwüste, in der der größte Theil von seinem Heer von den Feinden aufgerieben und Crassus selbst erschlagen wird.

Pompejus gieng nicht selbst in die ihm zugefallene Provinz Spanien, sondern regierte sie durch seine Unterofficiere, in der Voraussetzung, daß die Regierung dem am sichersten sey, der zunächst dem Steuerruder sitze. Er lebte in Italien, wie ein Fürst, unter lauter Huldigungen seines Anhangs, auf den Moment lauernd, der sich zur Erlangung der Dictatorwürde nützen lassen würde. Schon das nächste Jahr,
 als

als die Consulstellen bis zur Mitte des Jahrs 1. Chr. (A. U. 700) unter lauter Unruhen unbesezt geblieben waren, wurde er dazu von den Tribunen vorgeschlagen; welches man durch die schnelle Besetzung des vacanten Consulats verhinderte. Als zur Zeit der neuen Consulwahl die Unruhen und Partheyen noch ärger gegen einander tobten, und dieselbe wieder nicht zur rechten Zeit vollzogen ward, so wurde Pompejus, selbst unter Billigung des Cato, im März (A. U. 701) allein Consul, mit dem Auftrag, sich nach einigen Monathen den Mitconsul zu wählen, wozu er gegen die Mitte des Jahrs seinen Schwiegervater, Metellus Scipio, ernannte, mit dem er auch am Ende des Jahrs wieder gesetzmäßig abtrat. Pompejus fühlte während seines alleinigen Consulats, zu welcher Würde er gelangt sey, und suchte sie durch Eifer für Ordnung zu verdienen: aber dadurch konnte er der Eifersucht des Cäsar nicht entgehen. Um ihn Pompejus gleichzustellen, verlangten seine Agenten, die Tribunen: "für ihn zu decretiren, daß er sich abwesend, ohne seine Provinz aufzugeben und seine Legionen zu entlassen, um das Consulat bewerben könne, wie auch Pompejus ist bürgerliche und militärische Macht (durch Spanien seine Provinz) zugleich besitze": und der Senat hat nicht den Muth, es abzuschlagen. Dennoch machte Cäsar von diesem ihm verwilligten Vorrecht ist noch keinen Gebrauch; die völlige Bezwingung Galliens war ihm weit wichtiger: hatte erst das Römische Eisen die Schätze Galliens erobert, so eroberten einst Rom die Schätze Galliens von selbst.

v. Chr. Die fünf Jahre, auf welche Pompejus und Cäsar ihre Provinzen verwilligt worden waren, giengen nun zu Ende; Cäsar war in Gallien entbehrlich, da Gallien während seiner sieben Feldzüge größtentheils bezwungen war: was der Senat wünschte, Cäsar mögte nun abtreten, das betrieb Pompejus auch, weil er es bereuete, daß er ihm das furchtbare Vorrecht sich abwesend, als Statthalter der Provinz, zum Consulat melden zu können, hatte durchsetzen helfen. Der Tribun Curio, der die Sache Cäsars mit unerschütterlichem Muth vor dem Senat verfocht, wich nicht von dem Grundsatz ab: "wenn Cäsar seine Provinz verlassen soll, so müsse auch Pompejus der seinigen entsagen" So verstrichen zwey Jahre (A. U. 702 ⁵²⁻⁵⁰ 704), unter Anträgen über diesen delicaten Punct und dem Widerspruch der Tribunen gegen das Verlangen des Senats.

In Rom war man wegen Cäsar's in großer Angst; Cäsar blieb ganz ruhig. Er war gewohnt, die Tempore's ruhig abzuwarten, und erst, wenn sie gekommen waren, einen desto festern Schritt zu thun: und er in seiner Lage konnte es. Zu Rom konnte er nicht bloß beym Volk, sondern selbst in dem Senat auf einen großen Anhang rechnen, den er mittelst seiner immer thätigen Agenten durch seinen Geist regierte. Er stand an der Spitze einer geübten, Sieggewohnten und ihm ergebenen Armee, die er nach und nach bis auf 12 Legionen vermehrt hatte, und die er seit dem kritischen Streit seiner Zurückberufung durch Freygebigkeit immer näher an seine Person anseffelte, und einem

einem Theil nach immer zum Aufbruch gegen seine v. Ehr. Feinde, wenn ein Machtschlag nöthig war, bereit hielt.

Es war der 8te Januar A. U. 704 — ein ewig 50 memorabler Tag für das Schicksal von Rom, da der Senat decretirt: Cäsar soll seine Armee entlassen und an einem bestimmten Tag aus seiner Provinz gehen; wo nicht, so werde er für einen Feind des Vaterlands erklärt. Die Tribunen M. Antonius und Q. Cassius protestiren. Der Senat sieht sich dadurch gebunden und erscheint zu der folgenden Sitzung in Trauerkleidern, und trägt den Consuln, und den übrigen Magistraten auf, in Verbindung mit Pompejus das Wohl der Republik zu besorgen. Die Tribunen eilen mit Curio schon die nächste Nacht zum Cäsar.

Cäsar befand sich zu Ravenna. Eine Legion stand für jeden Fall marschfertig innerhalb der Alpen; die übrigen waren durch Gallien vertheilt. Er eröffnet den Truppen, welche um ihn waren, die Beleidigungen, welche ihm die letzten Jahre über wiederfahren wären, und wie sogar die heiligen Rechte der Tribunen, um ihn zu kränken, in den letzten Tagen verletzt worden seyen, und fordert seine Truppen auf — nicht den Senat zu bekriegen, nicht Rom zu erobern, sondern die heiligen Rechte der Tribunen wieder herzustellen: und sie gelobten ihm, bis auf den letzten Tropfen Bluts dieselben zu vertheidigen.

v. Chr. Pompejus rechnete darauf, daß ihm Zeit genug zur Rüstung gegen Cäsar bleiben werde, da Cäsars Truppen durch Gallien zerstreut lagen, und er sie nicht so schnell bey dem eben einbrechenden Winter werde an sich ziehen können. Cäsar dagegen wollte durch rapide Unternehmungen seine Feinde überraschen und entwaffnen, und geht gleich den nächsten Tag über den Rubiko und besetzt Arminium. Einen Theil seiner Armee stellte er zwischen die Pyrenäen und Alpen, um die Spanischen Legionen, wenn sie etwa Pompejus rufen sollte, von Italien abzuhalten. Der Krieg ist nun erklärt, und wird von Cäsar unter beständigen Friedensanerbietungen mit unglaublicher Schnelle betrieben, um Italien durch die Bestürzung seines Ueberfalls zu überflügeln, ehe es gerüstet war.

Pompejus, dem die Kriegsmacht gegen Cäsar übertragen war, rath bey der Gefahr, die Rom bey Cäsars schnellem Fortgang droht, das Centrum der Regierung nach Capua zu verlegen, und fordert den Senat auf, ihm dahin zu folgen. Sein Vorschlag wird von vielen angenommen, und ihrer Flucht folgt eine allgemeinere der Bürger. Mittlerweile ist schon Cäsar mit seiner Hand voll Krieger durch Umbrien und Picenum bis Corfinium gerückt; auch dieser feste Platz fällt durch Belagerung: nun steht der Weg nach Rom ihm offen.

Nur was sollte Rom ihm nützen, so lang noch nicht entschieden war, wer Italien besitze, ohne welches Rom nicht behauptet werden konnte? Statt nach
Rom

Rom zu ziehen, wendet sich Cäsar blitzschnell nach v. Chr. Apulien, um den Pompejus und den dahin geflüchteten Senat aufzuheben. Zu diesem Schritt war er schon stark genug, da er mittlerweile einige seiner Truppen aus Gallien an sich gezogen hatte, und sich die Truppen mehrerer Städte, so wie er sich fortbewegte, gereizt durch seine Mäßigung und Milde, an ihn angeschlossen hatten. Die Reichsversammlung und ihr militärisches Oberhaupt fliehen nun aus Capua über die Gebirge nach Brundisium, und von da auf die Küste von Epirus. Cäsar macht zwar Miene ihnen nachzufolgen, aber nur um seine wahren Plane zu maskiren.

Pompejus Legionen in Spanien machten ihn besorgt. Gleich Anfangs hatte er, um ihren Uebergang nach Italien zu verhindern, einen Theil von seinem Heer zwischen die Pyrenäen und Alpen gestellt, und manche seiner Gallischen Legionen nach Narbonne ziehen lassen, um jeden Augenblick zum Einrücken nach Spanien bereit zu seyn. Nachdem Italien und die zurückgelassenen Truppen ihm überlassen waren, zieht er bloß auf kurze Zeit nach Rom, um den öffentlichen Schatz in Beschlag zu nehmen; und läßt von einigen seiner Feldherrn Sicilien und Sardinien angreifen, um seinen Angriff von Spanien zu sichern; und wendet sich nach dessen Unterwerfung wieder nach Italien (A. U. 704), ohne sich in Rom länger zu verweilen als zur Regulirung der Regierung nöthig ist. Er wird zwar zum Dictator ausgerufen; doch behält er nur eilf Tage diese Würde, um unter seinem Vorsitz
sich

v. Chr. sich und Servilius Sauricus zu Consuln für das nächste Jahr erwählen zu lassen, um als Consul den Pompejus zu verfolgen. Er publicirt blos noch eine Verzeihungsacte für die strafbaren Handlungen während des letzten Kriegs, und ertheilt den cisalpinischen Galliern das Bürgerrecht von Rom, um dann der Dictatorwürde zu entsagen, und ohne sein Consulat angetreten zu haben, über Brundisium nach Griechenland zu gehen.

Pompejus stand in Macedonien, mit einer wohlgerüsteten Armee, für die Aegypten, Asien und Griechenland Menschen, Geld und Proviant geliefert hatten. Zu Thessalonich sitzt ein Römischer Senat mit seinem Consul; die Bürger, welche sich aus Rom nach Griechenland geflüchtet hatten, bilden um denselben ein Römisches Volk; nur daß sie keine neuen Magistrate wählen. Pompejus glaubte nicht, daß Cäsar vor dem Antritt seines neuen Magistrats aufbrechen, nicht einmal, daß er wagen werde, in der stürmischen Zeit des nahen Winters, im Angesicht eines wohl gerüsteten und von einem erfahrenen Feldherrn angeführten Heers an einer Küste, wo er keinen Hafen hatte, zu landen. Die Ueberraschung liebend, bricht doch Cäsar auf und landet, was kein Mensch vermuthete, an der gefährlichen Küste des Vorgebirgs Arocerannus; und läßt seine Landung bey Pompejus, durch neue nur dem Schein nach angebotene Friedensvorschläge melden. Was Cäsar nicht anders wünschen und erwarten mochte, geschieht; die Vorschläge werden verworfen und der Kampf beginnt. Nach unbedeutenden Gefechten leidet

Cä:

Cäſar eine Niederlage bey Dyrhachium: er ſammelt v. Chr. neue Truppen und ſchlägt ſeinen Gegner auf der Ebene von Pharſaluſ.

Pompejuſ flieht: er eilt nach Aegypten, einem Reich, daſ der Republik verpflichtet war, in der Hofnung, als Republicaner Schutz zu finden. Aber die Regierung ſelbſt läßt, um ſich bey dem Sieger beliebt zu machen, den Beſiegten meuchelmörderiſch ermorden. Doch ſelbſt Cäſar, der ſchon wenige Tage nachher in Aegypten landet, bedauerte, wenigſtens zum Schein, den unwürdigen Tod, den ein Beſieger dreyer Welttheile hatte ſterben müſſen.

Cäſar wird zu Alexandrien wie umgewandelt durch die Liebe. Statt mit dem Eifer, wie ihn ſelbſt, auch den Anhang von Pompejuſ zu vernichten, kämpft er für Cleopatra gegen ihren Bruder, der ſie nicht zur Mitregentin haben will, biß dieſer in dem Nil ertrinkt: dann ſetzt er die Cleopatra mit ihrem jüngern Bruder auf den Thron, und geht erſt nach neun Monathen, während welcher keine Zeile Ordre von ihm nach Rom kommt, über Syrien nach Kleinaſien, um die Könige zu ſtrafen, die Pompejuſ mit Hülfsgruppen unterſtüzt hatten. Dejotaruſ in Galatien erhält Verzeihung; aber Pharnaceſ im Pontuſ wird bekriegt. Nach und nach wird die Provinz Aſien nach ſeinem Wuñſch organiſirt, und nun erſt geht er nach einer Abweſenheit von zwey Jahren nach Rom zurück (A. U. 706).

48

Rom

v. Chr. Rom hatte gleich nach seinem Sieg auf den Pharisaischen Gefilden ihn auf fünf Jahre zum Consul und auf Ein Jahr zum Dictator ernannt, und seine Person durch die Bestellung zum Tribun geheiligt: und er hatte von Aegypten aus dem Antonius als Magister equitum die Regierung in seiner Abwesenheit übertragen
 49 (A. U. 705), und sich darauf neun Monathe lang um Rom nichts mehr bekümmert. Rom wird daher der Schauplatz von Unruhen, was dem Antonius recht erwünscht die Veranlassung wird, eine Armee in die Stadt zu legen und durch sie Partheyen zu heben und zu stürzen. Erst denkt Cäsar darauf, die Republikaner zu vernichten, welche sich in der Zeit seiner Unthätigkeit in Afrika und Spanien gesammelt hatten.

Cato war von der Küste von Epirus, die er zu vertheidigen übernommen hatte, mit seinen Legionen nach Afrika geschifft, wo Cäsar an dem Numidischen König Juba einen bittern Feind und die Republikaner einen desto thätigern Freund hatten. Sie hatten dem Scipio das Commando übertragen und bestanden aus 10 Legionen, mit zahlreichen Afrikanischen Hülfsvölkern, und wurden von einer beträchtlichen Seemacht unterstützt, denen alle Häfen von Afrika, Sicilien, Sardinien und Spanien offen standen. Noch im Spätjahr A. U. 706 setzte Cäsar über und kämpfte bis er die letzte feste Stadt an der südlichen Gränze der Numidischen Provinz, Thapsus, belagern konnte, in diesem und dem folgenden Jahr fünf Monathe lang. Scipio und Juba, die zur Entsetzung dieser Festung herbey eilen, werden geschlagen, und die Republikaner zerstreut.

streut. Die letzten, die sich noch zu Utica befanden, v. Chr. fliehen auch, nur Cato bleibt und fällt durch sein eigenes Schwerdt, als sich ihm der Sieger nähert, um nicht in seine Hand zu fallen. Auch Zuba entleibt sich und die Römischen Besitzungen in Afrika werden durch Numidien vergrößert.

Durch die Niederlagen bey Pharsalus und Thapsus waren die meisten Republikaner bis auf die ohnmächtigen Söhne des Pompejus in Spanien ausgerottet; und Cäsar gieng daher von Afrika über Sardinien nach Rom, um von der errungenen Oberherrschaft feyerlich Besitz zu nehmen. Die ganze Stadt geht ihm entgegen, und ordnet für die Siege, die Jupiter ihrem Cäsar verliehen, ein 40 tägiges Dankfest an; er wird zum Dictator und praefectus morum ausgerufen, und desto mehr mit Huldigungen überhäuft, je weniger er seinen Sieg durch Morden und Proscriptionen feyerte. Er dagegen läßt den Senat fort dauern, aber decretirt durch ihn; dem Volk giebt er Schauspiele und Feste und einen großen Schmauß und hält in Einem Monath vier Triumphaufzüge über Gallien, Aegypten, den Pharnaces und Numidien. Nun erst eilt er (A. U. 708) nach Spanien gegen 46 seine letzten declarirten Feinde die beyden Söhne des Pompejus, Cneius und Sextus, deren Sache die tayfern Spanier, willig führten, weil sie dem Cäsar ihre Unterjochung nicht vergeben konnten. Nach einem hartnäckigen Kampf von einem halben Jahr ist ihr Heer zerstreut; Cneius ist erlegt, und Sextus auf der Flucht.

Jeder

v. Chr. Jeder öffentliche Feind von Cäsar ist nun überwunden. Um seine geheimen mit sich auszusöhnen, theilte er Würden und Aemter aus, und vermehrte er den Senat bis auf 900 Senatoren. So herrscht er unumschränkt, selbst unter äußern Ehrenzeichen, die einen König andeuteten; nur nicht mit königlichem Titel. Seine Schmeichler trieben es so weit mit ihren Huldigungen, daß ihm sein Mitconsul Antonius, doch mit lautem Widerspruch der Tribunen, wiederholt eine Krone anzubieten wagte. Dennoch blieb in vielen Herzen ein versteckter Groll gegen seine Usurpation, die auch nicht eine Spur verrieth, daß sie wie bey Sulla mit einer Gesetzmäßigen Ordnung endigen werde, sondern in Unterdrückung täglich weiter gieng, daß er endlich selbst auf die Tribunen schalt, die sich seiner unbescheidenen Vergötterung widersetzten. Während Cäsar sich zu weit aussehenden Kriegen gegen Parthien und andere östliche Länder rüstete, und ödlig sicher war, spann sich gegen seine Gesetzwidrige Allgewalt eine Verschwörung an, deren Anführer Brutus und Cassius, damals die beyden Prätores der Stadt, waren, und Cäsar fiel am 45 15 März A. U. 709 vor den Augen des versammelten Senats durch 23 Wunden.

28. In dem Augenblick der wiederhergestellten Freyheit verließ der Senat die Republik: Antonius, der Mitconsul, flieht und versteckt sich, weil er glaubt; ihn gelte auch der Dolch; die Senatoren eilen fort, um sich zu retten, und als die Mörder die neuerrungene Freyheit durch Senatsdecrete befestigen lassen wollten, sehen sie sich und ihren Saal bereits verlassen: das
Schicks

Schickſal des Republikaniſmus hieng nun an einem ſo v. Ehr: ungewiſſen Faden, daß die Verſchworenen beſchloſſen, auf das Capitolium zu gehen, und dort den Ausgang abzuwarten. Doch weil ſie niemand außer Cäſar mordeten, ſo wagt Antoniuſ den nächſten Tag, wieder ſichtbar zu werden, und den Senat zu verſammeln. Die Furcht vor Dolchen vereinigte auf einen Augenblick den Anhang Cäſars mit den Republikanern; eſ ward eine allgemeine Amneſtie, und eine Beſtätigung aller Verordnungen zur Beruhigung der Veteranen, die ihre zugetheilten Ländereyen wieder zu verliehren ſorgten, proclamirt. Nun konnte der Beſitz von Cäſars Papieren zu einer wichtigen Rolle dienen; Antoniuſ hatte ſich ihrer bereits bemächtigt.

Bergnügt den Dolchen der Republikaner entgangen zu ſeyn, beſleißigt ſich Antoniuſ der größten Mäßigung; ſo wie er durch ſie ſicher ſchien, ſollten ſie ihm auch das Mittel werden, die Rolle Cäſars ſelbſt zu wiederholen. Das Volk ſuchte er durch ein in Legaten freygebigeſ Teſtament von Cäſar, und am Leichenbegängniß durch ſeine Parentationskünſte zu ſtimmen; die Republikaner wieder ſuchte er dadurch einzuschläfern, daß er decretiren ließ, den Sextuſ Pompejuſ zurückzurufen, und ihm ſeine verlohrnen Güter zu erſetzen; ja durch ein Geſetz den Namen und die Macht eineſ Dictators aus der Republik auf ewig zu verbannen.

Doch hatte der Volkſtumult, der bey Cäſars Leichenbegängniß entſtanden war, ſchon viele Republikaner aus der Stadt verſcheucht, andere giengen

H h

in

v. Chr in die ihnen bereits bestimmten Provinzen; Decimus Brutus in das cisalpinische Gallien, Trebonias nach Afsien, Tullius Cimber nach Bithynien: nur Brutus konnte noch nicht seine Statthalterschaft Macedonien und Cassius nicht Syrien in Besitz nehmen, weil sie als Prätores bis zum Schluß des Jahrs zu Rom bleiben mußten. Manche kehrten zwar wieder zurück, weil wieder eine neue Stille zu Rom durch die simulirte Mäßigung des Antonius erfolgte; aber nur um nach wenigen Monathen die Stadt aufs neue voll Verdruß zu verlassen, wegen der täglichen Verletzungen der Staatsverfassung. Schon im April und May war Antonius bey den Veteranen Cäsars in Campanien umhergereist, um sich ihnen als den Beschützer und Vertheidiger der ihnen zugetheilten Länderen anzupreisen, und sie an sich zu ziehen. Lepidus, der die einzige in Italien befindliche Legion in den Vorstädten von Rom commandirte, ward, als Cäsars Creatur mit ihm aufs innigste verbunden; zu gleicher Zeit erschlich er sich, durch das Vorgeben eines Attentats auf sein Leben, die Erlaubnis vom Senat, seine Freunde zu bewaffnen, lauter Officiere des ermordeten Dictators, ein Heer von 6000 Mann; er publicirte aus den Papieren Cäsars, deren er sich bemächtigt hatte und die niemand zu Gesicht bekam, als aus vom Senat bestätigten Verordnungen des ermordeten Dictators, alles was zu seinen Planen diente, Verschenkungen, Verbannungen und Abgaben. Nun griff er die beyden Häupter der Verschworenen, Brutus und Cassius, wegen ihrer Provinzen an; dem Dolabella, seinem Mitconsul, ließ er Syrien (das schon

schon an Cassius vergeben war), sich selbst Macedo-^{Ch} nien (das dem Brutus zugesprochen war) vom Senat zu Provinzen decretiren, um in den Besiz der von Cäsar angeworbenen Truppen zu gelangen. Brutus und Cassius verlassen die Stadt, und geben in Verbindung mit dem gleichfalls entwichenen Cicero durch ein Manifest die Verletzungen der Verfassung als Ursache ihrer Entweichung an, das Antonius mit Schmähungen beantwortet. Cicero kehrt nach Rom zurück; Antonius schilt ihn, und er wieder den Antonius, jeder den andern in seiner Abwesenheit, in Reden im Senat gehalten, aus: neue Unruhen sind dem Ausbruch nahe.

29. Mittlerweile kommt Octavian, ein Großneffe Cäsars, der adoptirte Sohn von ihm, und sein Universalerbe, der noch als Unmündiger mit Cäsar den Feldzug in Spanien mitgemacht hatte, und gegenwärtig zu Apollonia studirte, an der Küste von Italien an, voll von dem verwegenen Gedanken, daß die Oberherrschaft über Rom ein Stück der Erbschaft sey, die ihm Cäsar hinterlassen habe. Mit einer Miene voll Ehrerbietung gegen Senat und Volk, tritt er als Erbe Cäsars auf; er eilt, unter manchen Widersprüchen des Antonius, dem Volk die Legate auszutheilen, die in dem Testament bestimmt waren; und findet täglich größern Beyfall bey den Republikanern, wie bey dem Volk, zum großen Aerger des Antonius, der ihn seiner Jugend wegen sehr verächtlich behandelt.

v. Chr Antonius ruft die Legionen, die Cäsar zum Parthischen Krieg in Macedonien hatte werben lassen, nach Brundisium und verlangt nun, die ihm zugesprochene Provinz Macedonien mit dem cisalpinischen Gallien des Decimus Brutus zu vertauschen, um in dem Plan des Cäsar von da aus die Republik zu unterjochen. Dadurch hatte er sich ganz entlarvt; die Familie Cäsars war nun eben so wenig, als die Republik sicher. Octavian eilt daher zu Cäsars Veteranen nach Campanien, mit dem Reichthum, den er hatte, und kehrt von da mit 10,000 Mann nach Rom zurück, und lagert sich zu Alba, mit der Erklärung gegen die Tribunen: er komme, die Republik gegen Antonius zu vertheidigen. Zu gleicher Zeit, aber etwas später, zieht Antonius mit seinen Legionen von Brundisium in die Vorstadt ein, als wollte er daselbst unter militärischer Gewalt seine Herrschaft anfangen. Aber zwey seiner Legionen gehen nach gemachter Entdeckung, daß Octavian reichlicher als Antonius bezahle, zu dem Heer nach Alba über, und Antonius sieht sich gezwungen, um nicht alle Truppen zu verlieren, seinen Ueberrest aus der Stadt einer reichen Beute zuzuführen; und bricht nach wenigen Tagen in das cisalpinische Gallien auf, um von dort den Decimus Brutus zu vertreiben. Der gesetzmäßige Statthalter Decimus

44 Brutus vertheidigt sich, bis die neuen Consuln (A. U. 710), Hirtius und Pansa, sammt Octavian als Proprätor mit der republikanischen Armee anrücken können, in dem von Antonius belagerten Mutina. Der Kampf der republikanischen Armee beginnt; Antonius wird geschlagen, aber Hirtius fällt auf dem Schlachtfeld, Pan-

Pansa stirbt wenige Tage nachher an seinen Wunden; v. Chr. Octavian allein bleibt an der Spitze der republikanischen Armee übrig. Wer konnte sie aber einem Jüngling von 19 Jahren gegen einen so erfahrenen Feldherrn, wie Antonius war, allein anvertrauen? Der Senat übertrug ihm daher bloß das Untercommando neben dem Decimus Brutus: sein Ehrgeitz ist beleidiget; er bleibt unthätig an der Gränze von Italien stehen, und ist bey sich entschlossen, mit den von ihm erworbenen Legionen die Republik und die republikanische Armee zu verlassen.

Mittlerweile fährt Lepidus, seiner wiederholten Versicherung der Ergebenheit an die Republik ohnerachtet, seine Legion zu dem geschlagenen Antonius; der Senat verliehet dadurch seine einzigen Truppen in Italien und dem Octavian fällt es bey, bey der durch die gefallenen Consuln entstandenen Vacanz sich zum Consulat zu melden. Der darüber verlegene Senat zaudert; um keine Zeit zu verlieren rückt Octavian mit seinen Truppen nach Rom, und läßt sich unter dem Beystand ihrer Waffen, neben dem bereits bestimmten Decimus Brutus zum Consul wählen; aber erkennt in seiner Dankrede Senat und Volk als Oberherrn. Der kriechende Senat decretirt dem neuen Consul in Jubel darüber, daß er kein Mordfest hält, unter andern Schmeichelen auch die Inquisition gegen Cäsars Mörder; und gleich darauf, auf den Antrag des von Octavian gestimmten Consul Pedius, die Wiederrufung des Decrets, daß Antonius und Lepidus für Feinde des Vaterlandes anzusehen wären.

v. Chr. ren. Brutus und Cassius sind nicht mehr in ihren Provinzen geschützt; Decimus Brutus im cisalpinischen Gallien wird von seinen Truppen verlassen, und wird auf seiner heimlichen Flucht zu den Republikanern zu Aquileja erkannt und auf Antonius Befehl ermordet. Octavian, Antonius und Lepidus, schon seit einiger Zeit im geheimen Einverständnis söhnen sich an den Ufern des Lavinius miteinander aus und schließen einen Bund zur Unterjochung ihres Vaterlandes. Octavian legt sein Consulat nieder, um vor seinen Mitverbündeten nichts voraus zu haben. Sie theilen zusammen die Oberherrschaft auf fünf Jahre und vergeben alle Magistrate und Provinzen; Octavian erhält das Commando in Afrika, Sardinien und Sicilien; Lepidus in Spanien; Antonius in Gallien. Für das folgende Jahr wird Lepidus zum Consulat bestimmt, und betreibt zu Rom die Angelegenheiten des Triumvirats, während Antonius und Octavian den Brutus und Cassius verfolgen. Am Ende des Kriegs werden ihre Truppen mit den reichsten und fruchtbarsten Ländereyen in Italien belohnt. Zur festen Knüpfung dieses Bundes heirathet Octavian die Stieftochter des Antonius (was aber Octavian zu halten nicht im Sinn hatte). Nach einem geheimen Artikel sollten alle mächtigen Republikaner ausgerottet werden, und Antonius und Octavian überließen einander gegenseitig ihre Feinde, wenn sie es gleich bisher mit einem von ihnen beyden gehalten hatten.

Die Armeen an den beyden Ufern jubiliren über diesen Vergleich; er wird zu Rom durch einen Tribun dem

dem Senat und Volk vorgelegt; beyde haben nichts v. Ehr. dagegen einzuwenden und bestätigen ihn auf fünf Jahre ohne alle Einschränkung.

5. Triumvirat des Antonius, Lepidus und Octavian.

30. Wer auf der Liste der Triumvirn stand, 200 Senatoren (unter denen auch Cicero als Gegner des Antonius, ebgleich der thätige Unterstützer des Octavian war), 2000 Ritter und viele andere Republikaner wurden ohne Aufschub zur Heiligung des neuen Bundes hingeopfert, wofern sie nicht die Flucht zu Brutus und Cassius nach Macedonien und Syrien, oder zu Sextus Pompejus nach Sicilien oder zu Cornificius nach Afrika ergriffen. Als die Soldaten der Triumvirn nach Herzenslust gemordet und geplündert hatten, und von dem Volk die seit dem vorigen Jahr nach so langer Zeit zuerst und in diesem Jahr zum zweytenmahl aufgelegte Kriegsteuer beygetrieben war, ziehen 20 Legionen gegen Brutus und Cassius, 20 blieben in Italien, um Ruhe zu erhalten und dem Sextus Pompejus Sicilien, und Afrika dem Cornificius zu entreißen, und Lepidus tritt A. U. 711 sein 43 Consulat an.

Cornificius ist durch Sextus, einen Unterfeldherrn des Octavian, unter dem Beystand der afrikanischen Fürsten schnell bey Utica besiegt und getödtet, wodurch der republikanischen Parthey Afrika verlohren gieng.